

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 38

Artikel: Die Versorgung der Schweiz mit technischem Sauerstoff

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Versorgung der Schweiz mit technischem Sauerstoff.

Wenn man von Versorgung des Landes mit Sauerstoff spricht, so kommt selbstverständlich die autogene Schweißindustrie in erster Linie in Betracht. Wir glauben uns kaum zu irren, wenn wir sagen, daß über 99% des industriell erzeugten und komprimierten Reinsauerstoffes in den Acetylen-, Schweiß- und Schneidbrennern verarbeitet werden. Für medizinische Zwecke, für Militär-scheinwerfer etc. wird der Rest verbraucht. In absehbarer Zukunft wird für die chemische Synthese allerdings ebenfalls mehr und mehr Sauerstoff nötig werden, jedoch nicht in hochkomprimiertem Zustande.

Die Schweiz war bis vor kurzem an Sauerstoffabriken reichlich gesegnet, so zwar, daß sich die Fabriken, um der drohenden Preisunterbietung vorzubeugen sogar teilweise veranlaßt sahen, sich zu syndizieren. Es bestanden schon bei Kriegsausbruch Sauerstoffabriken in Luzern, Bern, Turgi, Lenzburg, Mümlang und Schaffhausen. Diese Fabriken erzeugten und verkauften damals in der Schweiz jährlich 400,000 bis 500,000 Kubikmeter Sauerstoff. Sie verfügten über einen Park von rund 12,000 Stahlflaschen zum Versand.

Seit Kriegsausbruch hat der Bedarf an Sauerstoff für Schweiß- und Schneidzwecke enorm zugenommen; er hat sich vielleicht verdoppelt! Dieser gesteigerten Nachfrage konnten die bestehenden Werke seit etwa Jahresfrist immer weniger genügen, trotzdem die Produktion auf das äußerste gesteigert wurde. Die Grenze lag zwar weniger an der Leistungsfähigkeit der Trennungs- und Kompressionsanlagen, obwohl sie inzwischen auch erreicht wurde, als vielmehr an dem unzureichenden Flaschenpark.

Seit Kriegsbeginn sind nämlich sozusagen keine Stahlflaschen für komprimierte Gase mehr in die Schweiz heretngelommen und die Selbstherstellung im Lande war so teuer, daß die Industrielley bis vor kurzem, da es dafür noch Zeit gewesen wäre, davor zurückschreckten.

Es kamen einzig eine gewisse Anzahl Kohlenäureflaschen in Betracht. Dieselben sind jedoch für großen Konsum wegen ihres kleinen Volumens und ihrer geringeren Festigkeit keine genügende Entlastung.

Im Laufe dieses Jahres kam dann in Basel das neue Sauerstoffwerk der Firma Gustav Weimann in Betrieb. Das Sauerstoff- und Wasserstoffwerk Luzern A.-G. fand ferner Mittel und Wege, nun auch noch in Locarno und Basel komprimierten Sauerstoff herzustellen. Durch diese neuen Fabrikationsstellen wurden wenigstens erreicht, daß die vorhandenen Flaschen öfter gefüllt werden und weniger weite Reisen machen müssen.

Und dennoch wurde der Sauerstoffmangel in den letzten Monaten immer dringender. Ja man konnte bereits von einer Sauerstoffnot sprechen, und das drohende Gespenst einer Rationierung auch dieses Artikels trat ganz erschreckend vor uns.

Wir müssen leider mitteilen, daß vielleicht schon in den nächsten Tagen mit einer militärischen Beschlagnahme des Sauerstoffes gerechnet werden muß. Die Produktion eines einzelnen Werkes wurde schon letzter Tage zugunsten einer schweizerischen Fabrik, welche vornehmlich Material für die eidgenössische Kriegsmaterialverwaltung herstellt, beschlagnahmt. Die schweizerische Rüstungsindustrie verschlingt heute enorme Mengen Sauerstoffes für Schweiß- und Schneidzwecke.

Die Maßnahme wird uns jedenfalls sehr schmerzlich berühren, und die Sauerstoffverbraucher werden sich die Frage stellen, weshalb das Militärdepartement heute so plötzlich und unvermittelt eine solche Maßnahme ergreift, während wir doch drei Jahre Zeit hatten, uns neu zu orientieren.

Inzwischen sind jedoch solche Gedankengänge müßig, und man wird sich fügen müssen. Die Beschlagnahme soll, wie wir vernehmen, nur vorübergehenden Charakter haben, und nach 1 bis 2 Monaten wieder aufgehoben werden, d. h. nachdem gewisse Militäraufträge erledigt sein werden.

Inzwischen arbeiten die Sauerstoffwerke fieberhaft an Erweiterungen. Das Sauerstoff- und Wasserwerk Luzern A.-G. hat in Bevey ein neues Sauerstoffwerk im Bau und belnahe fertig erstellt. Dasselbe soll im Januar in Betrieb gesetzt werden. Die Schweizerischen Kohlenäurewerke A.-G. in Bern haben ebenfalls eine bedeutende Vergrößerung ihrer Anlagen zur Gewinnung von Sauerstoff eingeleitet.

Es ist also zu hoffen, daß schon in kurzer Zeit uns wieder mehr, wenn auch noch nicht genügend von den lebenserhaltenden Gasen zur Verfügung stehen werden. In eine vorübergehende Einschränkung werden wir uns im Interesse unserer militärischen Bereitschaft schicken müssen, hoffend, daß uns damit wenigstens auch weiter der Friede im Lande garantiert bleibe.

(„Mitteilungen des Schweiz. Acetylen Vereins.“)

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Unterberg (Schwyz). Der Kubikmeter „stänbs“ Trämelholz galt im „Spital“ 60 und in der Staffelfwand 72 Fr.

Die Sag- und Bauholzsteigerung in Zofingen (Aargau) vom 10. Dez. war laut „Zofinger Tagbl.“ von zirka 185 Mann besucht. Die Nachfrage war lebhaft, wenn auch nicht in demselben Maße wie letztes Jahr. Die erzielten Preise halten sich fast durchwegs über dem Niveau der letztjährigen. Nur einzelne schwächere Partien erreichten das Angebot von 1917 nicht. Die Preise für Bauholz bewegen sich zwischen Fr. 80 und Fr. 57 pro Kubikmeter, gegenüber Fr. 69 und 56 im Vorjahr. Die Sperrholzpreise sind durchschnittlich um Fr. 10—12 pro Kubikmeter gestiegen; die Nachfrage war hier sehr rege. Die höchste Preisdifferenz weisen die Weimutsklefern auf. Eine Partie Weimutsklefern, die letztes Jahr Fr. 80 per Fesimeter gegolten hätte, wurde um Fr. 130 zugeschlagen. Im übrigen erreichten die Weimutsklefern die Preise von Fr. 128 und Fr. 126 per Kubikmeter. Das Weimutsklefernholz, dessen Brennwert sehr gering ist, wird gegenwärtig zur Fabrikation von Strechhölzern verwendet. Dieser Umstand erklärt die abnormale Preissteigerung. Die Klausel der Steigerungsbedingungen, daß bei allfälliger Festsetzung von Höchstpreisen die Forstverwaltung nicht an den Zuschlag gebunden sei, wird gegenstandslos bleiben, da das eidg. Departement des Innern die Festsetzung von Höchstpreisen abgelehnt hat. Zur Steigerung gelangte das außerordentlich große Quantum von 3773 m³. Sie ist wohl die größte im Kanton.

Uerschiedenes.

† **Hafnermeister Gottl. Affolter in Grenchen** (Solothurn) starb im Alter von 68 Jahren. Er war ein tüchtiger Handwerker.

† **Malermmeister Heinrich Kühne-Peter in Wädenswil** starb am 15. Dezember im Alter von 40 Jahren. Er war ein tüchtiger Berufsmann.

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern. Der Bundesrat hat an Stelle des zurücktretenden Herrn J. Albisser in Luzern für den Rest der laufenden Amtsperiode zum Mitglied des Verwaltungsrates Vertreter